

Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Diagnose lernstarker Schüler/Schülerinnen

0 Einführung: Mehr Diagnostik in der Schule!!

- die Bedeutung der diagnostischen Expertise von Lehrern/Lehrerinnen: methodisches, prozedurales und konzeptuelles Wissen; informelle und formale Diagnostik (vgl. Helmke)
- die Gütekriterien diagnostischer Urteile und der Wert der Lehrerdiagnosen (vgl. F. E. Weinert: „Lehrerdiagnosen müssen sich durch pädagogisch günstige Voreingenommenheiten auszeichnen!“)
- Forschungsstand zur Diagnostischen Lehrerkompetenz

1 Pädagogische Diagnostik – was ist das?

1.1 Das traditionelle Verständnis von Diagnostik

- Lehre von der wissenschaftlichen Ermittlung spezifischer Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltenssequenzen
- medizinische/normorientierte psychologische Diagnostik
- Defizit, Status, Produkt, Norm
- Selektions-, Zuweisungs-, Defizitdiagnostik

1.2 Die am Individuum orientierte Förderdiagnostik

- Prozess-/Lernentwicklungsdiagnostik
- Kompetenzen, Individualität, Ressourcen, Entwicklung
- Diagnostik des Lern- und Leistungsverhaltens, der Motivation, der Rahmenbedingungen und der Ressourcen
- Hilfe bei der Selbstentwicklung des Schülers/der Schülerin
- Pädagogische Diagnostik: Diagnostik, um die im Individuum liegenden Kräfte und Möglichkeiten zur Entfaltung zu bringen

2 Diagnostische Verfahren und Strategien – welche eignen sich für die Schule?

2.1 Allgemeines zu diagnostischen Methoden

- **Diagnose (griech.: diagnosis: genaues Erkennen durch Unterscheidung): zielgerichteter Prozess einer systematischen Informationssammlung (d.h. mittels vorgegebener Kategorien, Begriffe oder Konzepte) zur Ermittlung und Bewertung der Ursachen und der Merkmale bestimmter Situationen, Verhaltensweisen oder Zustände bei Menschen zwecks Orientierung und Legitimierung bestimmter Reaktionen darauf**
- **indirekte versus direkte Diagnostik/Persönlichkeitsdiagnostik versus Verhaltensdiagnostik**
- **protokollierte/begleitende Beobachtungen, Gespräche, Befragungen/Interviews/Fragebogeneinsatz, Tests, schriftliche und mündliche Leistungsüberprüfungen, Analysen von Handlungsprodukten der Schüler/Schülerinnen, Analysen von Schüleraufzeichnungen (Portfolios, Lerntagebücher, Selbstbeurteilungen)**

2.2 Möglichkeiten der Diagnostik bei Schulaufgaben/ Klassenarbeiten

- **eine für Diagnostik geeignete Konzipierung von Schulaufgaben**
- **eine differenzierte Analyse von Schulaufgaben**
- **Aussagen über die individuelle Lernentwicklung**

2.3 Möglichkeiten der Diagnostik bei standardisierten Tests

- **Tests für Teilleistungsbereiche**
- **Tests für das Lern- und Arbeitsverhalten**

2.4 Möglichkeiten der Diagnostik bei der Beobachtung von Schülern/Schülerinnen

- **Formen der Beobachtung (besonders: teilnehmende versus nichtteilnehmende Beobachtung)**
- **die Beobachterrolle: eine „ethnografische Sichtweise“**
- **Vorrang für niedriginferente Beurteilungen (Beispiel: selbstständiges Lernen)**
- **Lösen von Aufgaben mit Verschriftlichung des Denkprozesses und des Lösungswegs (Beispiel: Mathematik)**
- **Bewerten von mündlichen Leistungen (Beispiel: Biologie)**
- **Beobachtung des Lern- und Arbeitsverhaltens (Beispiel: „kodierende Beobachtung“ zum Bedarf an Hilfestellung)**
- **Beobachtungen bei affektiven und motivationalen Schülermerkmalen (Helmke: Fragebogenitems)**

2.5 Möglichkeiten der Diagnostik bei Schülerselbsteinschätzungen

- **Selbstdiagnose**
- **Portfolio**
- **Bögen zur Kompetenzeinschätzung**
- **Bewertungsgespräche**

2.6 Probleme bei der Beobachtung von Schülern/Schülerinnen

- **Beobachtungsfehler (Primacy-Effekt, Sympathie/Antipathie/akute Emotionen, Halo-Effekt, Logischer Fehler, Vermischung von Beobachtung und Bewertung)**
- **Urteilstendenzen (Tendenz zur Mitte, Tendenz zu extremen Urteilen, Milde-Effekt, Referenzfehler z.B. durch Anwendung der sozialen Bezugsnorm)**
- **Self-fulfilling-prophecy**

3 Das Verhalten lern- und leistungsstarker Schülerinnen/ Schüler – mit welchen Besonderheiten ist zu rechnen?

3.1 Verhalten und Handeln

- Verhalten als Anpassung an die Umwelt
- Handeln als zielgerichtete Tätigkeit nach einer „inneren Logik“

3.2 Die soziale Bedingtheit des individuellen Verhaltens

- Rolle und Position in der Klasse
- Verhaltensziele

3.3 Underachievement

- Reaktion auf Unterforderung
- Reaktion auf die empfundene Andersartigkeit

3.4 Die Einstellung der Eltern

- Projektion
- Unverständnis
- Unterstützung

4 Fazit – was lässt sich daraus für die Schulpraxis entnehmen?

- Identifizieren wichtiger, beobachtbarer Lerndispositionen (Interessiertheit, Engagement, große Verarbeitungstiefe, hohe Aufnahmefähigkeit, schnelle und richtige Aufgabenbearbeitung, Annehmen von Herausforderungen, sachgerechte Arbeits- und Ausdrucksweisen, Verantwortungsübernahme in der Lerngemeinschaft)
- Notwendigkeit zum Austausch mit Kollegen und zur Zusammenarbeit mit den Eltern
- Erweiterung der Diagnostik-Kompetenzen des Lehrers/der Lehrerin

5 Lernberatung – wie sollte ein Beratungsgespräch aufgebaut sein?

- Diagnostik als Basis für eine kompetente Beratung
- Orientierung der Beratung am Rogers-Konzept